

Inhalt

| | <u>Seite</u> |
|-----------------------|-------------------------------|
| Vorwort | 4 |
| Die Darsteller | 5 |
| | |
| 1. Akt | 6 - 14 |
| Erste Szene: | <i>Vordere Bühnenmitte</i> |
| Zweite Szene: | <i>Vordere Bühnenmitte</i> |
| Dritte Szene: | <i>Vordere Bühnenmitte</i> |
| Vierte Szene: | <i>Rechts bei Sprühsinns</i> |
| Fünfte Szene: | <i>Im Haus Geisteskemper</i> |
| | |
| 2. Akt | 15 - 26 |
| Erste Szene: | <i>Vor den beiden Häusern</i> |
| Zweite Szene: | <i>Im Haus Sprühsinn</i> |
| Dritte Szene: | <i>Im Haus Geisteskemper</i> |
| Vierte Szene: | <i>In einem Klassenraum</i> |
| Fünfte Szene: | <i>Im Haus Geisteskemper</i> |
| | |
| 3. Akt | 27 - 40 |
| Erste Szene: | <i>Im Haus Sprühsinn</i> |
| Zweite Szene: | <i>Im Wald bei Dunkelheit</i> |
| Dritte Szene: | <i>Morgens bei Opa Hans</i> |
| Vierte Szene: | <i>Bei Oma Tatjana</i> |
| Fünfte Szene: | <i>Im Haus Geisteskemper</i> |

Vorwort

Liebe Theaterfreunde,

hier einige Anmerkungen zum Inhalt des Stückes „Der Samowar“:

Das Theaterstück „Der Samowar“ schneidet verschiedene Themen und Problemkreise an, die von der Regie je nach Situation stärker betont oder sekundär behandelt werden können:

- Funktion und Bedeutung eines Dingsymbols
- Kindliche Neugier und Freude am Geheimnisvollen
- Unterschiedliche Erziehungs- und Lebensstile
- Einleben, Integrationsschritte in einem fremden Land
- Bedeutung von Großeltern mit ihrem Verständnis und ihrer Erfahrung für die Enkel
- Mobbing in der Schule

Anmerkungen zur Didaktik

Folgende Intentionen können erreicht werden:

- Erfahrung und Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe
- Einsicht in die Gefahr von Übertreibungen und Einseitigkeiten
- Möglichkeiten der Konfliktbewältigung
- Einsicht in die Notwendigkeit einer gewissen Anpassung
- Erkenntnis der Probleme von Einwanderung
- Respekt vor der Erfahrung des Alters

Anmerkungen zur Autorin

Ich bin eine Gymnasiallehrerin im Ruhestand und habe 33 Jahre die Fächer Deutsch und Geschichte unterrichtet. In meinem beruflichen wie im privaten Leben hat das Theater seit Kindertagen eine wesentliche Rolle gespielt. Diese Begeisterung konnte ich in die Schule tragen. In Literaturkursen und mit eigenen Klassen habe ich viele Aufführungen der unterschiedlichsten Art realisiert, auch Lehrertheater.

Mit meinem Mann zusammen habe ich im Herbst 2007 ein Photobilderbuch verfasst und herausgegeben: „Honigtopf und Bambusblatt“ von Jutta und Winfried Offermanns, erschienen im amicus-Verlag.

Anmerkungen zur Aufführungspraxis

Das Theaterstück „Der Samowar“ eignet sich für Schüler und Schülerinnen der dritten bis achten Jahrgänge und kann gut von einer Klasse gespielt werden. In einer Gruppenszene (II, 4) können alle Schülerinnen und Schüler miteinbezogen werden. Wer nicht auf der Bühne agieren möchte, kann sich in den Bereichen Technik, Bühnenbild, Beleuchtung engagieren. An Masken- und Kostümbildneri werden einige Anforderungen gestellt. Die Bühne sollte simultan gestaltet sein mit den beiden sehr unterschiedlich eingerichteten Wohnhäusern rechts und links am vorderen Bühnenrand sowie einer riesigen Leinwand in der Bühnenmitte, auf der die Gymnastikszenen der Mütter, die russischen Erinnerungen der Großmutter und der Samowar projiziert werden können. Letzterer ist das wichtigste Requisit.

Viel Freude und Erfolg beim Einstudieren und vor allem bei der Aufführung des Theaterstückes wünschen Ihnen der Kohl-Verlag und

Jutta Offermanns

zur Vollversion

Die Darsteller *(dramatis personae)*

Annaklara Geisteskemper (etwa 10 Jahre alt, auch Ankla genannt)

etwas altklug – sehr gepflegte Sprache – immer mit Buch – ernst – steif – etwas humorlos – Trägerrock mit Bluse – Zöpfchen – möchte angepasst sein

Irina Geisteskemper (ihre Mutter)

summt Klassik – etwas hochtrabender Ausdruck – dezent gepflegt – strenger Bob – korrekte Hose und Bluse – strenge Erziehungsgrundsätze – macht zwischendurch gezielte gymnastische Übungen – bewusste Ernährung – verteidigt russische Wurzeln – liebt Terminkalender

Herbert Geisteskemper (ihr Vater)

Cordanzug mit Krawatte – distanziert – oft indigniert – Distanz zur Familie – Laptop stets griffbereit – spricht wie seine Frau

Tatjana Kadinowa (ihre russische Großmutter)

Blümchenkleid – osteuropäischer Akzent – gefühlvoll – immer mit ihrem Haarknoten beschäftigt, auf der Suche nach dem Hochsteckkamm – „Das war früher bei uns so schön ...“

Tim Sprühsinn (etwa 8 Jahre alt)

sehr umgangssprachlicher Ausdruck – temperamentvoll – fröhlich – Halbjeans und weites Hemd – rabaukig – sportlich – kann nicht ruhig sitzen – „Fiximixi!“

Moni Sprühsinn (seine Mutter)

Bauchtanz – Wuschellocken – rosalila Kleidergeschlampe – wüst geschminkt – fahrig – Punkt auf Stirn – asiatische Küche – chaotisch – „Ach, in Indien, wisst ihr ...“

Fred Sprühsinn (sein Vater)

Radlertrikot – Fahrradhelm auf dem Kopf oder in der Hand – nett – etwas unbedarf – Typ „Kumpelvater“ – leichter Ruhrgebietsslang – „Vom Sattel aus betrachtet sieht die Welt gleich ganz anders aus!“

Hans Sprühsinn (sein Großvater)

gelassen – freundlich – unternehmungslustig – technisch begabt – „Ich kann wirklich kein Sekündchen opfern.“

Außerdem:

- ein Lehrer/eine Lehrerin
- Lars und Imke (Streitschlichter)
- Schulklasse

Gespielt wird auf einer Simultanbühne, die auf beiden Seiten jeweils Hauseingang und Wohnraum beider Familien zeigt, während der vordere Raum in der Bühnenmitte Straße und Vorgärten andeuten kann. Riesige Leinwände in der hinteren Bühnenmitte für Großprojektionen. Die Szenen III,3 und III,4 spielen vorne ganz rechts bzw. ganz links.

1. Akt

Erste Szene: Vordere Bühnenmitte

Annaklara sitzt auf Umzugskartons, liest, isst aus einer Plastikdose Obst, betrachtet gelegentlich die Umgebung und reagiert entsprechend auf die beobachteten Vorgänge.

Fred stürzt wütend aus dem rechten Haus und spricht – langsam rückwärts gehend – mit Moni, die man nur hören, aber nicht sehen kann. Fred ist währenddessen mit seinem Fahrradhelm beschäftigt.

Fred: Verdammt noch mal! Kannste nich einmal dat Essen rechtzeitig fertig haben?

Moni: Reg' dich nicht auf, Schatz, ich setze das Rotelinsengericht gleich auf den Herd.

Fred: Nee, nich schon wieder so'ne Currypampe – ich habe richtigen Hunger, bin sieben Stunden Rennrad gedüst. Was haste bloß die ganze Zeit gemacht (*lacht bitter*)? Jedenfalls nich' gekocht!

Moni: Habe im indischen Kochbuch die Grundlagen der ayurvedischen Küche gründlichst studiert und dabei die Zeit ein wenig vergessen. Ach, in Indien, weißt du ...

Fred: Vielleicht solltest dich gelegentlich daran erinnern, dat wir hier nich in deinem heißgeliebten Indien, sondern im Ruhrpott leben! Und pünktlich essen möchten!

Moni: Mach' dich nicht lächerlich, oder willst du etwa so einen militärisch durchorganisierten Haushalt haben wie früher deine Mutter? Täglich 7.05 Frühstück, 12.13 Mittag- und 18.32 Abendessen?

Fred: Lass' meine Mutter aus dem Spiel, jetzt reicht's, ich flitze zum Türken und hole Döner für Tim und mich!

Moni knallt die Tür zu; Fred, der die ganze Zeit rückwärts ging, stößt mit Annaklara zusammen, die sich neugierig genähert hat. Dabei fällt ihr Buch zu Boden, das Fred aufhebt.

Fred: Kannste nich' aufpassen?

Der Samowar

Moni: Ich habe das schon geregelt, ich fand es nicht schlimm, habe ich früher auch gemacht.

Fred: Dat ist ja nich' zu fassen! Und ich habe dir gutgläubig bei Tim freie Hand gelassen, weilste doch die Mutter bist – wat für'n Leichtsin!

Moni: Moment – du fandest es doch ganz praktisch, dich um nichts kümmern zu müssen, du mit deinem ewigen Radeln! Du wohnst ja praktisch auf deinem Rennrad, immerzu trainieren, um schneller rasen zu können ...

Tim: Das finde ich so toll an Papa!

Fred: Bissken Ehrgeiz täte dir auch ganz gut, dat Leben iss nich' nur Rumprobieren mit fremden Lebensweisen!

Tim: Das finde ich so toll an Mama!

Fred: Also, Sohn, ab heute werde ich alles kontrollieren. Mit deiner Freiheit ist Schluss. Alle Hausaufgaben werden gründlichst gemacht, sofort nach der Schule; dann holste den versäumten Stoff nach, abends frage ich ab.

Tim: Eigentlich finde ich das gar nicht sooooo schlimm, etwas Ordnung ist gut, und ein paar Regeln kann ich schon einhalten

Fred: Etwas Ordnung? Ein paar Regeln? Haste noch nich' begriffen, datt et jetzt um die Wurst – äh - um deine Versetzung geht? Von heute an wird nich' mehr gespielt bis zu den Sommerferien!

Moni: Immer musst du alles übertreiben. Etwas mehr Gelassenheit, so wie in Indien, wisst ihr ...

Fred & Tim: *(gleichzeitig)* Nein, nicht schon wieder!

Moni geht beleidigt weg, Fred verschwindet in ein anderes Zimmer. – Türenknallen – Tim kommt nach vorn.

Tim: Ewig dieses Gezanke, das halte ich bald nicht mehr aus. Und wochenlang nicht spielen? Das ist ja zum Ausreißen!

Dritte Szene: Im Haus Geisteskemper

Der Samowar glänzt am extra herausgehobenen Platz. Irina bügelt Haarschleifen in allen Farben, die deutlich sichtbar aufgehängt werden. Annaklara macht Ballettübungen. Herbert stößt schließlich hinzu.

Herbert: So langsam fühlt man sich ein wenig heimisch. Der Samowar hat dort einen sehr geeigneten Platz. Du hast ihn wunderbar hergerichtet.

Irina: Das hat mich viel Zeit und Kraft gekostet. Er ist schließlich der wichtigste und kostbarste Gegenstand, den wir besitzen, mein ganzes Herz hängt an ihm.

Herbert & Annaklara: Ach – nicht an uns?

Irina: Ihr wisst doch, was ich meine – er ist meine russische Vergangenheit, verbindet mich mit dem Rest der Familie in Kasachstan. Und er verkörpert Familientradition: seit 7 Generationen im Besitz der Kadinows – Ankla, vergiss deine Übungen nicht!

Herbert: Nun gönnt ihr auch einmal eine Pause, irgendwann darf man abschalten, nicht jede Minute muss sinnvoll genutzt werden.

Irina: Du kennst meinen Standpunkt. Nur wer besser ist als die anderen, kann hier und heute bestehen.

Herbert: Ankla, zeig mir bitte deinen Terminkalender!

Herbert betrachtet den riesengroßen Kalender; während der folgenden Nennungen macht Annaklara pantomimisch entsprechende Gestik und Mimik; nachdem sie anfangs fröhlich parodiert, wirkt sie immer entmutigter und kleinlauter.

Herbert: Das kannst du dem Kind doch nicht zumuten, jeden Nachmittag zwei zusätzliche Termine! Muss sie denn unbedingt Selbstverteidigung beherrschen?

Irina: Das muss jede Frau!

Herbert: Und die Spitzenklöppelei? Wozu?

3. Akt

Erste Szene: Im Haus Sprühsinn

Moni hält Tims Plüscheliefanten, sie schluchzt und ist außer sich. Das Plüschtier ist völlig durchnässt und tropft schon von ihren zahllosen Tränen. Fred sucht zu trösten.

Fred: Jetzt hab' ich alle Kumpels angerufen, keiner weiß wat von Tim; bleibt noch Opa Hans, der müsste doch bald von seinem Forschungsprojekt „Senioren ins Labor und ans Katheder“ zurück sein ...

Es klopft an der Tür, Irina und Herbert stürzen herein.

Irina & Herbert: (gleichzeitig) Wo ist unsere Ankla????

Fred: Keine Ahnung, Aber unser Tim ist verschwunden!

Herbert: Das ist Mädchenraub!

Irina: Und Diebstahl, unser Samowar fehlt!

Fred: Wat fällt Ihnen ein?

Moni: Eine Unverschämtheit! Sie waren mir gleich unsympathisch.

Fred: Ihre Tochter hat unseren Tim angestiftet, schlecht erzogen, wie sie ist.

Irina: Das müssen Sie gerade sagen, bei der Rotznase von Sohn!

Moni: Mein Timmy ist keine ...

Moni schluchzt erneut los, Irina betrachtet sie nachdenklich und stellt sich dann neben sie.

Irina: (murmelnd) Wo meine kleine Ankla wohl ist?

Moni: Wir Mütter fühlen dasselbe. Ich spüre, dass unsere Kinder in Gefahr sind.

Der Samowar

Irina: Was sollen wir nur tun?

Beide weinen und umarmen sich dabei.

Moni: Mein süßer Timmy ...

Irina: Meine kluge Ankla, mein schöner Samowar!

Währenddessen entsteht eine deutliche räumliche Trennung zwischen Männern und Frauen – es kommt zur Männerverbrüderung.

Herbert: Scheußlich, dieses Geheule. Das löst keine Probleme.

Fred: Dat Frauen immer gleich ihren Grips verlieren müssen.

Moni: Ihr Väter habt einfach kein Gespür.

Irina: Da müssen eben wir Mütter zusammenhalten.

Verlegene Pause, achselzuckende Männer, tränentrocknende Frauen.

Moni: Das hast du mit deiner Strenge angerichtet, Fred, bestimmt ist Tim deshalb davongelaufen.

Herbert: Hörst du, Irina? Das ist ja wie bei uns! – Meine Frau behandelt Annaklara viel zu hart.

Moni: Das macht bei uns mein Mann.

Moni und Herbert gehen aufeinander zu und signalisieren Einverständnis.

Herbert: Da siehst du, Irina, was deine Erziehung für Folgen hat!

Moni: Hättest du bloß Tim nicht so hart bestraft, Fred!

Währenddessen kommt es wieder zur Annäherung zwischen Fred und Irina.

Fred: Einer muss sagen, wo et lang geht, nich?

Irina: Genau, und das ist mir schwer genug gefallen.

Herbert: Selbstvorwürfe? Dafür ist es nun zu spät!

Der Samowar

Moni: ... ohne Dauerstreit ...

Herbert: ... mit mehr Zeit für die Großeltern ...

Tim: ... und ohne Schulärger! *(Er nimmt Teile des Samowars zärtlich in die Hand)* Aber – schön war der Samowar doch!

Zwischen Oma und Opa findet eine ganz behutsame Annäherung von rechts und links zum Vordergrund statt.

Opa Hans: Eigentlich kann ich kein Sekündchen opfern, aber ich könnte versuchen, mit Ihrer Hilfe einen neuen zu bauen ...

Oma Tatjana: Aber einen kleineren, vielleicht für zwei Personen?

- Ende -

VORSCHAU